

Gärtnern aufm Campus



RUB Studigarten

Lustig's
Erben eV

Die ersten Blumen erwachen, die Sommerzeit ist gestellt, die dicke Winterjacke kann verstaubt werden – Yes, es ist Frühling! Passend dazu findet Ihr in dieser Ausgabe einen Artikel zum RUB Studigarten. Was das genau ist und wie Ihr da mitmachen könnt erfahrt Ihr auf Seite drei. Weitere Themen dieser Ausgabe sind unter anderem das Statement der Ruhr-Uni Bochum zum Kopftuchverbot an RUB-Ausbildungsorten und der NRW-Wettbewerb „Jugend Forscht“ wird vorgestellt. Dieser findet zum ersten Mal an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) statt. Es werden Corona-Mythen aufgedeckt und die Long Covid Folgen werden thematisiert. Zudem wird auch informiert, wie sich der Ukraine-Russland Krieg auf Deutschland auswirkt. Der Kultur Aspekt kommt auch in dieser Ausgabe nicht zu kurz: Es gibt zum Beispiel ein Update zum VfL Bochum und eine Rezension zum Videospiel Elden Ring.

:Die Redaktion

AUCH DU KANNST HELFEN!

Der Umgang mit Geflüchteten aus der Ukraine und wie man auch in Bochum tatkräftig unter die Arme greifen kann.

4



DURCHGESPIELT

Was den Spielehit mit Game of The Year Potential von Fantasie-Autor R. R. Martin so besonders macht.

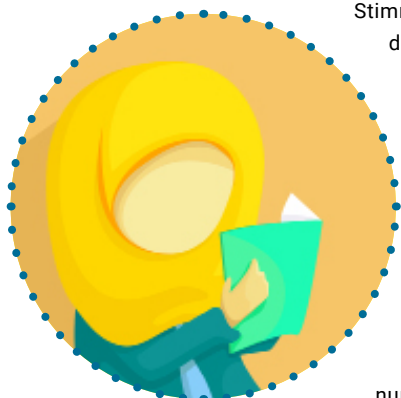
5



Alle Artikel und mehr im Internet unter:

Kopftuchverbot an Uni-Klinik

Medizinstudis der RUB beklagen die Diskriminierung durch das Kopftuchverbot an der Uniklinik Marien-Hospital in Herne, nun äußert sich auch das Rektorat der RUB.



Das Kopftuchverbot am Arbeitsplatz bleibt ein großflächig diskutiertes Thema. Angestoßen durch die Kündigung auf Grund des Tragens eines Kopftuchs während der Arbeitszeit einer Auszubildenden im Herne Marien Hospital, werden nun Stimmen der Medizinstudierenden der RUB laut. Das Marien-Hospital gehört zu einer der größten und ältesten Krankenhausgruppen im Ruhrgebiet, der St. Elisabeth Gruppe (SEG)-Katholische Kliniken Rhein-Ruhr, und ist ebenso Teil des Universitätsklinikums der RUB. Der Vorwurf der Studierenden ist nun, dass die katholische Krankenhausgruppe Student:innen und angehende Ärzt:innen mit dem Kopftuch-

verbot diskriminiere und benachteilige und wandten sich in einem Schreiben an die Cheft:innen der zugehörigen Krankenhäuser. Das Studierendenparlament fordert nun mit Unterstützung des Dekanats die Aufhebung des Kopftuchverbots an der Uniklinik.

In der Vergangenheit sei es laut Angaben der Studierenden immer wieder zu Belästigungen und Diskriminierungen gekommen, weil ein Kopftuch getragen wurde. Das Klinikum selbst bezeichnet den jüngsten Vorfall als bedauerliches Missverständnis durch Fehler in der Kommunikation, man habe versäumt, bereits im Vorstellungsgespräch darauf aufmerksam zu machen, dass die Studentin kein Kopftuch am Arbeitsplatz tragen dürfe.

In einem offiziellen Statement des Rektorats der Ruhr-Uni distanziert man sich ausdrücklich vom Kopftuchverbot am Marien Hospital und arbeitet nun an einer Lösung. Rektor Prof. Dr. Martin Paul und die Prorektorin für Diversität Prof. Dr. Isolde Karle äußern sich zum Kopftuchverbot eindeutig. Das Kopftuchverbot an der Uniklinik sei nicht im

Einklang mit den Werten der RUB. Die Universität verpflichtet sich mit der Charta der Vielfalt einer Vielfalt von wissenschaftlichen Diskursen und weltanschaulichen Diskursen und Perspektiven. Die Diversität wird als Gewinn für die Universität und der akademischen Gemeinschaft gesehen. Man bestrebe, jegliche Diskriminierungen zu reduzieren und zu verhindern, sowohl im Verhalten der Studierenden und Angestellten als auch in der Kommunikation in der Forschung und Lehre. Diese Erwartungen gelten ebenso für Institutionen, die mit der Ruhr-Uni kooperieren.

Die Universitätsleitung ist nun im Gespräch mit der Krankenhausgruppe, um sicherzustellen, dass eine Unternehmenspolitik der Diversität und Inklusion umgesetzt werde, die mit den Werten der RUB vereinbar sind. Rektor Paul ist aufgrund der bisherigen Kontakte zuversichtlich, dass man in Kürze eine Lösung anzubieten habe.

:Artur Airich

NÄCHSTES JAHR FORSCHT JUGEND AN DER RUB

Seit den 60ern gibt es den Wettbewerb Jugend forscht. Der Landeswettbewerb wird 2023 erstmals an der Ruhr-Universität ausgetragen.

Bei Jugend forscht ist der Name Programm. Bereits seit 1965 gibt es den Wettbewerb, der Schüler:innen und Jugendlichen unter 22 das wissenschaftliche Arbeiten im MINT-Bereich (Mathe, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) näher bringen soll. Jährlich finden Regionalwettbewerbe statt, deren Gewinner:innen sich für Landeswettbewerbe qualifizieren, deren Gewinner:innen sich wiederum für den Bundeswettbewerb qualifizieren. Dabei gibt es die Fachbereiche Arbeitswelt, Physik, Chemie, Biologie,



Geologie, Technik und Mathematik/Information.

In den vielen Jahrzehnten, seit das Projekt durch Henri Nannen, den Gründer der Zeitschrift Stern, ins Leben gerufen wurde, haben einige der Gewinner:innen nachhaltig von sich reden gemacht.

1968 gewann Peter Ruzicka in der Kategorie Physik, wurde später bekannter Dirigent, Leiter der Salzburger Festspiele und eine wichtige Person der Kulturlandschaft. Ebenfalls eine Gewinnerin in der Kategorie Physik 1875, Gisela Anton (geb. Glasmachers), erhielt 1995 für ihre Arbeit

das Bundesverdienstkreuz. Der Präsident der Freien Universität Berlin, Günther Ziegler, war 1982 Bundesieger im Bereich Mathematik/Informatik. Seit dem Jahr 2000 nehmen in Nordrhein-Westfalen zwischen 1.000 und 2.000 Personen an dem Wettbewerb teil. Während anfangs vor allem Männer teilnahmen, nähert sich der Frauenanteil mittlerweile 50 Prozent an. In der Biologie und Chemie überwiegen mittlerweile sogar weiblicher Teilnehmerinnen, während Technik und Mathematik/Informatik weiterhin von Männern dominiert wird.

Als erste Uni in Nordrhein-Westfalen wird die Ruhr-Universität Bochum im nächsten Jahr den Landeswettbewerb ausrichten. Die Initiative, den Landeswettbewerbe an die RUB zu holen, geht auf das Alfred Krupp-Schülerlabor der Wissenschaften (AKS) und die Junge Uni zurück. Bisher war Bayer als eines der Patenunternehmer auch Gastgeber der Wettbewerbe.

:Jan-Krischan Spohr

Gärtnern an der RUB

Es ist Frühling, das bedeutet: Draußen Sonnenenergie tanken! Das mag der eine oder die andere beim Gärtnern tun. Dafür bietet der Studigarten der Ruhr-Uni Bochum eine gute Gelegenheit.

Der RUB Studigarten ist für alle Studierende der Bochumer Hochschulen verfügbar. Es ist ein Lehrgarten an dem alle willkommen sind mitzumachen. Als Teil der universitären Lehre wird ein Kurs angeboten, unter dem Namen „Gärtnern entdecken“. Dafür können Studis sich CPs anrechnen lassen. Zudem Kurs ist der RUB Studigarten aber auch ein Verein. Einer der großen Vorteile am Studigarten: Teilnehmende können alles ausprobieren, ohne vorab tausende von Euros ausgeben zu müssen.

Der Umgang mit bestimmten Gartengeräten wird gelernt und allein gärtnern ist in diesem Garten eher selten. Auf ein gemeinsames miteinander lernen wird Wert gelegt. Der RUB Studigarten schafft ein Bewusstsein zum Anbauprozess von Essen. Die Arbeit dahinter könne man so besser wertschätzen, so Tim Cremer, der Vorstandsvorsitzender des RUB Studigartens ist. Da der Garten für und von Studierenden ist, können sich verschiedene Initiativen der Bochumer Hochschulen auch daran beteiligen. „Wir hatten mal eine Theatertruppe da. Die haben musiziert und Varieté

gemacht,“ so Cremer. Neben dem gängigen Gärtnern werden auch besondere Projekte angeboten, wie beispielsweise ein Bienen Hotel bauen oder Jahreszeiten- und Schmetterlingsbeete anbauen. Was, laut Cremer, dafür gesorgt hat, dass ca. 40 Schmetterlinge im Garten herumfliegen. Von Handwerken bis Gärtnern kann mensch im RUB Studigarten Vieles lernen. Und nach dem Gärtnern steht, das ein oder andere Bierchen oder Kaltgetränk beim gemütlichen Quatschen nicht weit entfernt.



NACHHALTIGKEIT A & O IM STUDIGARTEN

Tim Cremer ist Vorstandsvorsitzender des RUB Studigartens und hat mir ein Paar Einblicke in das Leben der Gärtner:innen gegeben. Dabei scheint besonders das Bewusstsein zwischen Menschen, Tiere und Natur im Mittelpunkt zu stehen.

ibsz: Wie sieht so ein Tag im RUB Studigarten aus? Was wird da gelernt?

Tim: Meistens ist es jetzt eigentlich immer so, dass man erstmal reinkommt. Ich guck mich erstmal um was gibt es alles im Garten tun, weil wenn man weg ist hier erstmal drauf eingehen. Mal kann ein Sturm passieren, da muss man erstmal alles reparieren. Man weiß es halt nicht. Das heißt erstmal angucken, analysieren. Ich sag immer: Struktur erkannt, Gefahr gebannt – aus dem Mathematikunterricht. Genau, ich schaue mir das erstmal alles an, dann bespreche ich mit den Leuten die Aufgaben. Danach sage ich was wir heute machen könnten. Und je nachdem wie viele Leute da sind, gucke ich, dass wie die Aufgaben verteilen. Erstmal zusammen gucken was wir machen, ganz normal gärtnern, auch mal andere Projekte machen und abends dann entspannt ein Bierchen trinken und quatschen.

wir außen an. Dann gibt es auch Kohl. Momentan haben wir so eine Mischkultur, sprich aus: Kürbis, Mais und Stangenbohnen. Wir haben ganz viele Kräuter. Im Endeffekt pflanzen wir alles an was geht. Es gibt ein paar Sachen die gehen eher nicht beziehungsweise die brauchen so viel Liebe und Zuwendung, dass ich sage so: „vielleicht lieber was anderes.“ Es wollte jemand mal eine Avocado pflanzen – hmm weiß nicht ob das den kalten Winter überleben würde.

Also steckt hinter dem ganzen auch ein Nachhaltigkeitsaspekt oder warum genau werden keine Avocados angebaut? Wodrauf achtet ihr beim Anbauen? Wodrauf legt ihr Wert?

Tim: Also erstmal sind uns die Pflanzen genauso wichtig wie die Tiere. Also sprich: Wir gucken, dass es ein Zusammenspiel wird. Wir wollen auf Neophyten und Neozoen verzichten. Das sind eingeschleppte Pflanzen und Insekten. Wir gucken erstmal so, alles was die Biene annimmt, alles was der Umwelt hier nicht schadet und alles was nicht komplett alles zu wuchert. Damit hier so ein Gleichgewicht ist. Generell ist jedes Kraut kein Unkraut, sondern erstmal ein Beikraut. Man muss es erstmal wachsen lassen, um zu entscheiden, ob es für uns nützlich ist.

Wer darf alles mitmachen? Sollte eine:r Erfahrungen mitbringen?

Tim: Wirklich alle sind willkommen. Wir haben Juristen, Leute die Anglistik studieren, Wirtschaftswissenschaftler, Biologen. Man muss keine Erfahrung mitbringen, tatsächlich. Man muss einfach ein bisschen teamfähig sein. Tatsächlich sind ja auch nicht nur Studentenerlaubt. Es dürfen natürlich auch ehemalige Studenten und Mitarbeiter der RUB daran teilnehmen. Es ist ganz einfach für alle etwas dabei. Du fängst bei Null an und das ist vollkommen OK. Du sollst bei Null anfangen und nach und nach verstehen was du für Fehler machst. Fehler machen sind in einem Lehrgarten unabdingbar. Man braucht Fehler sonst kann man nichts lernen.

Wie kann Mensch mitanpacken und den RUB Studigarten unterstützen?

Tim: Einfach eine E-Mail schreiben an studigarten@rub.de oder auch auf Instagram. Und dann sage ich wann die Termine für die Treffen sind und dann einfach vorbeikommen.

Weitere Informationen zum RUB Studigarten findet Ihr auf dessen Homepage rub-studigarten.jimdosite.com.

:Nathalia Rodriguez

Was gibt es denn alles so bereits im Garten? Was genau baut ihr an?

Tim: Also wie haben ein Gewächshaus, da fliegen die Bienen von selbst rein und bestäuben. In diesem Gewächshaus gibt es Gurken, Karotten, die pflanzen



Ein kritischer Blick, gerade jetzt!

Kommentar

Viele Folgen des russischen Angriffs auf die Ukraine spürt man schon in Deutschland. Steigende Preise, Geflüchtete und Kriegspropaganda stellen auch die hiesige Bevölkerung vor Herausforderungen – und decken doppelte Standards auf.



Die Bereitschaft, zu helfen, wenn Menschen aus einem Kriegsgebiet fliehen, die man derzeit sehen kann, ist erfreulich. Und ohne dies sofort schlechtreden zu wollen, kann man auch nicht ignorieren, gleichzeitig offenbart wird. Während nämlich (primär weiße) Geflüchtete aus der Ukraine nun solidarisch willkommen geheißen werden, schlug und schlägt anderen stattdessen Hass und Ablehnung entgegen. An der polnischen und ungarischen Grenze, sowie bei Transporten in der Ukraine, sollen Schwarze Menschen abgewiesen, niedriger priorisiert und anderweitig diskriminiert worden sein. Das UN-Flüchtlingswerk, Proasyl und Amnesty International dementieren diese Berichte

nicht, bestätigen sie jedoch ebenso wenig, kündigen jedoch Untersuchungen an. Offizielle Stellen sehen hinter den Ereignissen keine staatlichen Vorgaben, die Berichte häufen sich dennoch.

Die Einteilung in „gute“ und „schlechte“ Geflüchtete ist auch in Deutschland fest verankert. Die Bürgermeisterin Berlins, Franziska Giffey (SPD), merkte in einem Interview an, dass viele der nun in Deutschland ankommenden Menschen „nicht als erstes die Frage stellen: Wo kann ich Leistungen beantragen?“. Stattdessen wollten sie lieber arbeiten. In Anbetracht der Tatsache, dass Menschen sich seit längerer Zeit in Deutschland befinden, ohne dass sie eine Arbeitsgenehmigung erhalten, und somit nicht mal die Wahl haben, ist das zynisch. Viel zynischer ist jedoch, von eventuell traumatisierten Menschen, die durch Krieg und Vertreibung aus ihrer Heimat gerissen wurden, noch zu erwarten, sich bei ihrer Ankunft in Deutschland direkt wieder freudig an die Arbeit zu machen. Dass für Menschen aus Syrien und Afghanistan keine langfristigen Ausichten und Unterkünfte zur Verfügung gestellt wurden, sorgt außerdem nun dafür, dass diese nun kurzfristig aus den Gemeinschaftsunterkünften geworfen werden – eben um Platz für Menschen aus der Ukraine zu machen. So etwas darf nicht passieren. Mit „dem Russen“ haben außerdem einige wohl einen neuen, einfachen Feind gefunden. Rassismus, Sachbe-

schädigung, verschiedenste Übergriffe auf Menschen, die als russisch „erkannt“ werden, haben seit der erneuten Eskalation und Invasion in Deutschland zugenommen. Menschen, die diesen Krieg unterstützen, sollte man damit auch konfrontieren. Den nächstbeliebigen Menschen, der auf der Straße russisch spricht, zu beleidigen ist stumpfer Rassismus und Tribalismus. Friedensproteste gibt es in Russland genau so wie in Deutschland, in Russland besteht jedoch sogar die Möglichkeit, dass sie etwas erreichen. Wer in Deutschland gegen den Krieg in der Ukraine auf die Straße geht, setzt zwar ein wichtiges Zeichen, riskiert jedoch praktisch nichts – was man über Proteste in Russland nicht sagen kann. Nicht vergessen sollte man dabei jedoch, wer auch auf Seiten der Ukraine kämpft. Aussagen Putins, dass er die Ukraine entnazifizieren will, sind vorgeschobene Lügen. Russland ist seit langem ein sicherer Ort für Neonazis und Faschisten verschiedenster Art. Doch auch die ukrainische Armee ist nicht frei von Rechtsextremen, ganz im Gegenteil. Zuerst offen faschistische, mittlerweile im Auftritt vorsichtiger Gruppen wie das Asow-Regiment sind fest integriert in die militärischen Hierarchien. Bilder von Soldaten, die einschlägige Symbole wie die schwarze Sonne oder Wolfsangel tragen, sind nicht nur russische Propaganda, für diese jedoch ein gefundenes Fressen.

:Jan-Krischan Spohr

Der Status der Awardshows

Kommentar

Endlich ist es wieder so weit! Die Awardseason ist eröffnet! Der Höhepunkt in der Filmbranche – die Oscars und im Musikbusiness die Grammys. Aber ist das Modell noch aktuell und erstrebenswert? Oder sollten die ewig selben über eine Reformation ihrerer Konzepte nachdenken?



Es passiert so vieles in der Welt und natürlich könnte ich darüber schreiben wie ignorant weiße Menschen wieder über Frisuren von Schwarzen sprechen oder dass Julian Reichelt Die Maus mit seinem besten 1960er „Männer sind Männer und Frauen sind Frauen“-Geblubber beschimpft, da am Sonntag in den Lach- und Sachgeschichten über Transpersonen gesprochen wurde, Skandal! Für einige, die eben ein sehr veraltetes Weltbild haben.

Ein altes Weltbild haben auch die Macher:innen von den klassischen Awardshows, für die man damals gern die Nacht durchgemacht hat. Da sie nach Veränderungen streben. #metoo oder Oscars so white. Das waren noch Zeiten. Im Jahr 2020 scheint sich nicht viel geändert zu haben. Viele weiße Männer und Meinungen. Ein kleines Highlight. Coda wurde der beste Film. In diesem Film geht es unter anderem um Lebensrealitäten von gehörlosen Menschen. Aber sonst hat sich nicht viel verändert. Grundsätzlich waren viele Fil-

me nominiert, die an den Kinokassen nicht die großen Reißer waren, und aufzeigt, dass es am Ende egal ist, was die breite Masse will. Die Oscars haben sich schon länger von dem, was das Publikum mag, und dem, was die Filmelite sehen will, auseinander bewegt.

Natürlich können wir darüber reden, dass Steven Spielberg ein guter Regisseur und Filmproduzent ist, aber wer hat West Side Story gesehen und wirklich wahrgenommen als er im Kino war? War der Film für das breite Publikum angedacht oder eher für eine sehr kleine und komprimierte Gruppe? Und wenn ja, macht das die Situation für kleinere Produktionen einfacher?

Oder bekommen die großen Franchises wie Marvel und DC bald auch ihre Anerkennung von der Academy? Und ist das überhaupt gewünscht? Meiner Meinung eher nicht. Hollywood ist nicht mehr nur Glanz und Gloria. Es ist viel mehr Nepotismus und Gemauschel. Jedes Jahr die ewigselben, die nominiert sind. Jedes Jahr werden es wieder mehr „Männerstories“. Man sollte oder könnte meinen, dass sich das bei der Musik anders verhält. Aber da ist es noch schlimmer! Dass wir darüber nicht streiten müssen, dass der Ursprung der Musik, die wir heute kennen, ein Produkt von Schwarzen und People of Color ist, ist kein Geheimnis und dennoch gehören sie nicht zu den „erfolgreichen“ Macher:innen dieser Kunst. Vielleicht liegt es auch daran, dass genau das erwartet wird: Gute Musik und

großartige Stimmen sind eben in dieser Gruppe bekannt und nicht erwähnenswert. Aber hey, weiße Künstlerin mit Flüsterton und Kopfstimme hat ein Album rausgebracht: yaaaaa! Ich war Fan von der Award Season, aber jetzt ist es immer

mehrmeh. Die neuen Schauspieler:innen sind Kinderkinder von anderen berühmten Schauspielern:innen. Die Filme lassen an Kreativität nach und das Wunderkinddenken wurde durch Industryplants schon längst ausgetauscht. Der einzige Trost, der mir bleibt? Dass das Publikum eigentlich was anderes will. Sie haben verstanden, dass Filme mittlerweile anders funktionieren. Dass Musik nicht immer Englisch sein muss und dass das, was sich Hollywood aufgebaut hat, einen alten und langen Bart hat. Da hilft es auch nicht,

immer mal wieder die Diversitäts- und Inklusionsglocke zu läuten, denn es wirkt einfach nicht authentisch. Ich war gespannt zu sehen, was uns geboten wird aber bei einer Oscarverleihung, wo noch nie so wenig Frauen nominiert waren, uns drei Moderatorinnen aufzudrücken, die dann auch noch sehr schlecht getimte Witze machen ist so 2000! Hollywood you could do better but you don't want to! Meine Prognose für die Grammys werden ähnlich sein. Mit dem kleinen Unterschied, dass ich wirklich schlafen und mich auf die vermeintlich „kleineren“, aber ehrlichen Award Shows freue, die noch auf mich zukommen mögen. In diesem Sinne sagt nein zu diesen vermeintlich „neutralen“ Auszeichnungen.

Bild und Text :Abena Appiah



KÖNNEN SIE WAHRHEIT UND LÜGE UNTERSCHIEDEN?

In den Jahren seit Beginn der Pandemie haben sich einige Mythen und Missverständnisse etabliert, und immer wieder geistern gewisse Berichte durch die Medien. Nicht alle davon sind auf einschlägige Verschwörungs-Kreise zurückzuführen. Auf dieser Seite wird eine kleine Auswahl von ihnen kontextualisiert und erklärt.

„Es sind mehr Geimpfte als Ungeimpfte auf den Intensivstationen!“

In bestimmten Regionen und zu bestimmten Zeiten entsprach dies durchaus der Wahrheit. Jedoch war es darauf zurückzuführen, dass ganz einfach mehr Menschen geimpft als ungeimpft waren. Ein kleiner Prozentsatz einer sehr großen Gruppe kann immer noch größer sein als ein sehr großer Prozentsatz einer kleinen Gruppe, und genau das war bei diesen Zahlen der Fall.

„Nur eine Grippe“

Bereits seit einiger Zeit kommt aus Kreisen von Querdenken und anderen Verschwörungsgläubigen der Vorwurf, dass COVID-19 nur eine „Grippe“ sei, deren Verläufe nicht schwerwiegend genug seien um die Maßnahmen zu rechtfertigen. Seit kurzer Zeit kommen solche Aussagen jedoch auch aus informierten Fachkreisen. Warum? Omikron und die Subvarianten haben tatsächlich im Durchschnitt mildere Verläufe als beispielsweise Delta. In Kombination mit vielen Geimpften, und solchen die auch schon eine Boosterimpfung erhalten haben, welche zusätzlich vor schweren Verläufen schützt, führt das nun dazu, dass viele Infizierte nur noch milde Symptome haben. Boosterimpfungen schützen beispielsweise zu über 90 Prozent vor Hospitalisierung. In England heißt das aktuell, dass Infektionen mit der Omikron-Variante sogar seltener tödliche Verläufe haben als die saisonale Influenza. Derzeit ist eine Infektion damit 4000 (!) Prozent weniger tödlich als im Januar 2021, während der Alpha-Welle und vor Impfungen. Doch dabei muss klar sein: COVID-19 bleibt deutlich ansteckender als die Grippe, und mehr Fälle führen entsprechen auch zu mehr schweren Verläufen, Long-COVID und auch Toten.

Horrorvariante XYZ!

Mutationen von COVID-19 waren immer wieder ein Grund für steigende Fälle. Schwerere Verläufe, höhere Ansteckung und komplett neuartige Symptome gehörten zu den Veränderungen. Von der derzeit dominanten Omikron-Variante erhoffen sich viele das Ende der Pandemie, denn während sie ansteckender ist, sind ihre Symptome bei geimpften und geboosten Menschen deutlich öfter mild. Doch nicht jede neu entdeckte Variante hat sich als das herausgestellt, was man zuerst erwartet hat, und manche Medien sind freudig auf den Panik-Zug aufgesprungen, statt Vorsicht walten zu lassen. „Deltacron“ ist dabei ein Name der immer wieder fällt: Ein erster Fall auf Zypern stellte sich als kontaminiertes Sample heraus, doch nun bestätigten sich unabhängig davon einige Fälle in Frankreich. Für fachkundige Wissenschaftler:innen ist die Variante jedoch kaum von Besorgnis. Man betrachte sie sorgfältig, gehe jedoch nicht davon aus, dass sie signifikante Auswirkungen auf das Infektionsgeschehen haben wird, so Dr. William Lee, der für das *Center for Disease Control* der USA arbeitet. Derzeit wird auch viel von BA.2, einer Subvariante von Omikron, gesprochen. Neu ist sie jedoch nicht, schon im November war bekannt, dass Omikron in drei Subvarianten existiert, von denen zuerst BA.1 dominant war. Einige Medien sprechen davon, dass BA.2 für die steigenden Infektionszahlen verantwortlich sei. In den USA kann dies jedoch beispielsweise nicht beobachtet werden und in Europa haben die meisten Länder, in denen es so scheint, zur gleichen Zeit einen Großteil – oder sogar alle – der Restriktionen aufgehoben. Ein Anstieg der Fälle ist somit keine Überraschung, und sollte nicht allein auf eine „neue“ Variante zurückgeführt werden. Eines bleibt jedoch: Impfungen schützen, auch gegen Omikron, BA.1 oder BA.2.

:Jan-Krischan Spohr

„COVID kommt aus dem Labor!“

Die genaue Herkunft von COVID-19 konnte bisher nicht festgestellt werden. Genetische Untersuchungen geben Hinweise darauf, dass die ursprüngliche Variante zuerst im November 2019 auftrat und starke Ähnlichkeiten zu einem Coronavirus hatte, die unter Fledermäusen verbreitet war. Die Ergebnisse einer ersten Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bezeichneten eine Labor-Herkunft des Virus als extrem Unwahrscheinlich, weitere Untersuchungen stehen jedoch noch aus. Eine bewusste Manipulierung und Verbreitung des Virus wird von praktisch allen Expert:innen ausgeschlossen. Die Möglichkeit, dass das Virus durch einen Unfall in einem Labor in Wuhan, welches Coronaviren in Fledermäusen untersucht, freigesetzt wurde, kann jedoch nicht vollends ausgeschlossen werden. China verweigert eine weitere Kooperation mit der WHO, die sich auf Labore und Forschungsinstitutionen fokussieren sollte.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Artur Airich (afa), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Henry Klur (hakl), Jan-Krischan Spohr (kjan), Alissa Wolters (lis), Lukas Simon Quentin (luq), Nathalia Rodriguez (naro)

V. i. S. d. P.: Artur Airich

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: bena, S.3 Revolution:CC0 S.6 Regenbogen: S.7 Bild: ken,

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Geflüchtete in Bochum

Ihr wollt helfen, anpacken – wisst aber nicht, wie? Wir haben Euch einige Ansätze zusammengetragen.

Die ersten Flüchtlingswellen des Krieges zwischen der Ukraine und Russland erreichen die europäischen Nachbarländer. Während in den letzten Wochen vermehrt fliehende Menschen in Berlin angekommen sind, erreichen die ersten nun auch das Ruhrgebiet. Unter ihnen sind neben Ukrainer:innen auch Russ:innen, die auf Hilfe vor Ort angewiesen sind. Im Folgenden erfahrt Ihr, was Ihr beitragen könnt, um zu unterstützen und zu helfen.

Helfer:innen und Dolmetscher:innen gesucht

Am Hauptbahnhof Bochum werden Ersthelfer:innen benötigt, die die Sprachen der Flüchtlinge sprechen und den Infopoint des Bochumer Hauptbahnhofs besetzen. Sie und weitere helfende Hände versorgen die ankommenden Menschen mit dem Nötigsten und begleiten sie zur Registrierung bei der Landeserstaufnah-

meinrichtung (LEA) in Harpen, die für die landesweite Verteilung der Flüchtlinge zuständig ist. Auch wenn Ihr weder ukrainisch noch russisch sprecht, könnt Ihr bei diesem Prozess helfen!

Wenn Ihr Interesse habt, könnt Ihr euch entweder direkt im Hauptbahnhof melden, oder dieser Telegram-Gruppe beitreten und Kontakt herstellen: t.me/+dNKWUXU0sVlwM-WRi.

Unterkünfte und Wohnräume werden dringend benötigt

Falls Ihr eine Wohnung oder eine vergleichbare Räumlichkeit oder auch nur ein Zimmer für Flüchtlinge zur Verfügung stellen möchtet, meldet Ihr Euch am besten bei der Bochumer Ehrenamtsagentur (bea). Sie koordiniert die Hilfsangebote der Bochumer:innen. Kontakt zu bea: Telefonnummer: 0234/95709949 Mailadresse: spontanhilfe@bochum.de Mo.-Fr.: 10-16 Uhr

Geld- oder Sachspenden?

Die bea bittet aktuell darum, zunächst von Sachspenden innerhalb von Bochum abzusehen, bis der genaue Bedarf an Gütern bekannt ist. Die Gesellschaft Bochum-Donetsk e. V. liefert weiterhin Hilfspakete bis in die Wetsukraine, von wo aus sie an die gesamte ukrai-

nische Bevölkerung verteilt werden. Dort könnt Ihr unter Zuhilfenahme einer aktualisierten Packliste, welche von der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wird, Spenden packen und an der Sammelstelle abgeben. Diese ist täglich von 15 Uhr bis 18 Uhr geöffnet, Donnerstags von 10 Uhr bis 18 Uhr.

Website: www.bochum-donezk.de

Geldspenden können natürlich wie gehabt eingereicht werden, zum Beispiel bei:

Aktion Deutschland Hilft - Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Deutsches Rotes Kreuz - Spendenkonto:

IBAN: DE63370205000005023307

BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Nothilfe Ukraine

Apotheker ohne Grenzen – Spendenkonto:

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank

IBAN: DE 88 3006 0601 0005 0775 91

BIC: DAAEDEDXXX

Ehrenamtlich engagieren

Wenn Ihr Flüchtlinge über einen längeren Zeitraum intensiv begleiten und ihnen helfen wollt, sich in Deutschland zurechtzufinden, besteht diese Möglichkeit natürlich auch.

Am besten wendet Ihr Euch in diesem Fall auch an die Bochumer Ehrenamtsagentur. Außerdem verfügt der Caritasverband für Bochum und Wattenscheid e. V. über eine Website, die Tipps für freiwillige Flüchtlingshelfer:innen bereithält und darüber informiert, wobei Flüchtlinge Unterstützung brauchen. Dazu zählt zum Beispiel auch die Freizeitgestaltung.

Website: www.caritas-bochum.de.

:Rebecca Voeste

AUF UND NEBEN DEM PLATZ

Der VfL hält sich für einen Aufsteiger sehr stabil im Tabellen-Mittelfeld. Doch auf der Tribüne sorgt das trotzdem nicht gerade für friedliche Stimmung.

An der Castroper Straße kann man eigentlich mehr als zufrieden sein, denn wer nach langer Zeit mal wieder die erste Bundesliga zu Gesicht bekommt, verlässt sie oft auch direkt wieder. Doch die Bochumer Jungs zeigten unter dem mittlerweile fest etablierten Chef-Trainer Thomas Reis, dass sie mehr sein wollen als eine Eintagsfliege. Das schlägt sich auch in den Ergebnissen nieder, denn mit regelmäßig eingefahrenen Siegen, ist wohl schon bald die magische 40-Punkte-Marke in Sicht, die man ca. für den Klassenerhalt benötigt. Auf dem Weg dahin konnte man schon den ein oder anderen Prestige-Erfolg ergattern: den Einzug ins DFB-Pokal-Viertelfinale, das Unentschieden beim neuen Pott-Derby gegen den BVB und nicht zuletzt das fulminante 4:2 gegen den bayrischen Spitzenreiter.

Vor allem beim Heimsieg gegen die Münchener schien der VfL endgültig in der Erstklassigkeit angekommen zu sein, doch schon bald folgte eine spielerisch schwächere Phase. Das frustrierende Pokal-Aus gegen Freiburg in der Verlängerung, die unnötige späte Niederlage gegen die Gäste aus Leipzig und kürzlich der Spielabbruch gegen Gladbach, den man einem einzelnen Zuschauer zu verdanken hatte. Ein Linienrichter hatte bei einem 0:2-Rückstand des VfL einen vollen Bierbecher aus den Bochumer-Fanreihen an den Hinterkopf bekommen und ging zu Boden. Nach langen Diskussionen wurde das Spiel schließlich abgebrochen und dem Verein droht eine Strafe, während man nun ein eventuelles Alkoholverbot im Stadion bespricht.

In den letzten Monaten hatten sich sogenannte Bochum-Fans schon häufiger unbeliebt gemacht, etwa durch wiederholte Beleidigungen unter der Gürtellinie in Richtung gegnerischer Spieler, wie Max Kruse beispielsweise nach seinem Sieg mit Union Berlin an der Castroper Straße bemängelt hatte.

Die eigene Mannschaft zeigt sich zunehmend verärgert über diese Entwicklung, denn dieser Becher war längst nicht der erste, der geworfen wurde, sondern nur der erste der auch traf. Deshalb war Kapitän Losilla auch schon unmittelbar vor dem Eklat in einem Video zu sehen, wo er verkündet: „Fiege sind nicht zum Werfen, sondern zum Trinken.“

:Henry Klur



ARISE, YE TARNISHED

Lange habe ich gewartet, doch endlich ist Elden Ring da. Ob die Zusammenarbeit von George R.R. Martin und FromSoftware dem Hype gerecht wurde und wie die Gaming-Welt reagiert, erfahrt Ihr hier!

Wer sich etwas in der Gaming-Welt auskennt, wird sicherlich schon einmal auf den Namen FromSoftware oder Dark Souls gestoßen sein. Bereits 2011 setzte Dark Souls neue Maßstäbe im Genre der Action-RPG's, die damals noch von dem Riesenerfolg des Konkurrenz-Titels The Elder Scrolls VI: Skyrim überschattet wurden. Rückblickend sieht es heutzutage doch eher ganz anders aus; während Skyrim mit seinen immer wieder neu aufgelegten Versionen zum Gaming-Meme mutierte, entsprang Dark Souls mit dem "Soulslike" ein eigenes Sub-Genre, dass sich großer Beliebtheit unter Spielefreund:innen erfreut. Elden Ring reiht sich nun auch in dieses Sub-Genre ein und das mit großen Erwartungen. Der Hype um Elden Ring entstand zunächst als Lead Developer Hidetaka Miyazaki eine Zusammenarbeit mit

Fantasy-Autor George R.R. Martin (Das Lied von Eis und Feuer) ankündigte. Episches World-building und Storytelling erhoffte man sich durch diese Zusammenarbeit. Dazu gleich mehr, denn in Elden Ring geht es um viel mehr als das.

Was Elden Ring so besonders in der FromSoftware Spielereihe macht, ist dass es nun erstmalig das Gameplay von Dark Souls mit einer Open-World a la the Legend of Zelda: Breath of the Wild kombiniert. Wer sich beim Spielen der Souls-Reihe beim Blick in die Ferne erwischte und sich wünschte, diese Orte auch einmal zu bereisen, kann sich sicher sein, dass in Elden Ring diesen Wünschen nachgegangen werden kann. Denn die Spielwelt, die Lands Between, ist riesig und bietet im Gegenzug zu den meisten Open-World Titeln bedeutungsvolle Orte und Sehenswürdigkeiten, bei denen man nicht einfach denkt, okay schon hundertmal gesehen, weiter geht's. Ganz im Gegenteil. Jede Ecke der Spielwelt bietet ein kleines Abenteuer mit Rätseln, neuen Gegnern und NPC's die man einfach übersehen hätte,

wenn man nicht penibel jeden Winkel absucht. Ich selbst habe nach 3-maligem Durchspielen noch lange nicht alles gesehen, was die riesige Welt in Elden Ring zu bieten hat.

Auch wenn sich Elden Ring mit der Open-World deutlich von der Souls-Reihe absetzt, ist es im Kern doch sehr ähnlich. Der notorische Schwierigkeitsgrad, der viele Neulinge abschreckt und auch erneut für Diskussionsstoff in der Gaming-Welt sorgte, lässt sich auch in Elden Ring wiederfinden, auch wenn man viele Änderungen und Spielhilfen implementiert hat, um hier ein wenig gegenzusteuern. Das verwinkelte Level-Design, das schon in Dark Souls Lob einfuhr, ist auch in Elden Ring präsent und sorgt dafür, dass man Stunden in einzelnen Gebieten verbringen kann und immer wieder neue Dinge entdeckt, wo man sie zunächst gar nicht vermutete. Fehlen dürfen die epischen Boss-Kämpfe, an denen man sich die Zähne ausbeißt, und der Soundtrack, der einen atemberaubend in das Spielgeschehen holt, natürlich auch nicht. Nicht zuletzt wird die Geschichte rund um den Elden Ring und der vielen Side-Quests in einer für die Souls-Reihe üblichen kryptischen Erzählweise präsentiert, bei der nicht immer auf den ersten Blick alles so scheint, wie es ist, und man erst durch aufmerksames Lesen der Texte und Dialoge sich zusammenreimen kann, was eigentlich wirklich in der Welt von Elden Ring vor sich geht.

Elden Ring ist definitiv kein Spiel wie jedes andere. Der knackige Schwierigkeitsgrad und die gewöhnungsbedürftige Erzählweise sollten jedoch nicht davon abhalten, mal reinzuschauen, wenn man sich der Herausforderung gewachsen fühlt. Der Open-World Aspekt bringt frischen Wind in das Genre und hebt die Souls-Reihe auf ein neues Level. Elden Ring bringt alles zusammen, was Souls-Fans an der Reihe mögen und ist ein heißer Kandidat für das Game of the Year 2022, wer sich dazuzählt, sollte es auf jeden Fall spielen, aber auch Neulingen lege ich ans Herz, sich an den vielen Herausforderungen zu probieren, es lohnt sich!

:Artur Airich

BOCHUM HOLT DIE STERNE VOM HIMMEL

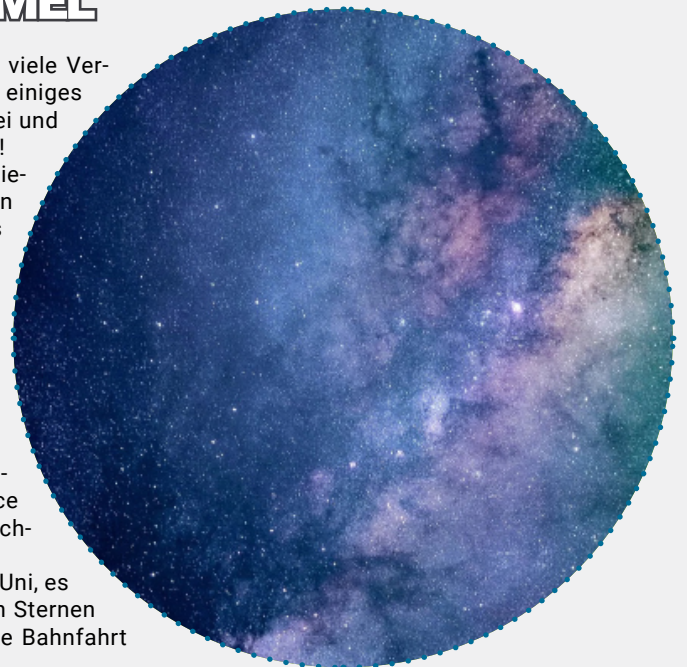
Unendliche Weiten, strahlende Farben – wer sich für das Weltall interessiert, für den hat Bochum einiges zu bieten.

Die letzten Jahrzehnte waren ein goldenes Zeitalter für die Astronomie. Teleskope wie Hubble und Kepler, Sonden wie Cassini und New Horizon haben unser Bild des Universums enorm erweitert. So klein wir Menschen im Vergleich zum Universum auch scheinen mögen, so viel haben wir schon darüber herausgefunden. Das Planetarium in Bochum liefert faszinierende Einblicke in Welt der Astronomie. Es steht in der Bochumer Innenstadt, direkt neben dem Stadtpark. Spannende Informationen und atemberaubende Bilder erwarten die Wissbegierigen. In seiner Mitte befindet sich ein großer Saal, in welchem regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Wer sich in den Weiten des Alls verliehen will, braucht nur auf einem der Sitze Platz zu nehmen und nach oben zu schauen. Sterne, Galaxien, die schönsten blauen und violetten Farbtöne – der Anblick ist wahrhaft überwältigend. Aber nicht nur für das Auge gibt es Angebote. Auch Konzerte werden im Planetarium gegeben, herrliche Musik unter dem Sternen-

himmel. Des weiteren gibt es auch viele Veranstaltungen für Kinder und noch einiges mehr. Es ist also für alle etwas dabei und ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall! Übrigens, für interessierte Studierende: An der RUB gibt es auch ein Modul im Optionalbereich namens „Leben im Weltraum?“. Hier werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über ein komplexes und noch weitgehend unerschlossenes Thema geteilt. Wie konnte Leben in einer so lebensabweisenden Umgebung entstehen? Und ist es möglich, dass irgendwo da draußen noch andere Lebewesen existieren, Außerirdische? Was wie Science Fiction klingt, wird zur realen Möglichkeit...

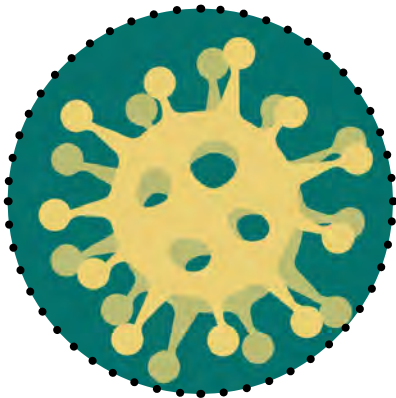
Ob also im Planetarium oder an der Uni, es gibt viele Wege, hier in Bochum den Sternen etwas näher zu kommen. Eine kurze Bahnfahrt reicht – und schon ist man im All.

:Alissa Wolters



LONG COVID

Während die Zahlen wieder steigen, und Shanghai ab Montag in den Harten Lockdown gehen, nehmen wir die Krankheit einfach hin. Am 2. April heißt es dann, dass wir auf Freiwilligkeit setzen. Ein Risiko, das eine weitere Krankheit auf den Plan ruft.



„Wir alle sehnen ein Ende der Pandemie herbei. Leider bekommen aber gerade viele in ihrem Betrieb, im privaten Umfeld oder auch durch eine eigene Infektion mit: Die Pandemie ist nicht vorbei. Deshalb nutzen wir in Nordrhein-Westfalen die uns bis zum 2. April 2022 verbliebenen Möglichkeiten und verlängern viele Schutzmaßnahmen. Gesellschaftliches, wirtschaftliches und kulturelles Leben sind bereits im Wesentlichen normal möglich. Gefährden wir durch ein zu frühes Fallenlassen der verbliebenen Schutzmaßnahmen jetzt nicht die Erfolge der letzten Monate“, so Karl-Josef Laumann Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Aber sind wir wirklich fast am Ende der Pandemie? Denn die aktuellen Zahlen scheinen genau dies nicht widerzuspiegeln und viel wichtiger lassen diese oftmals die Krankheit nach der Krankheit außen vor – Long COVID.

Was ist Long COVID?

Nach einer akuten COVID-19-Erkrankung kann es dazu kommen, dass auch nach einem negativen PCR-Test anhaltende Symptome bleiben oder neue hinzukommen ohne dass eine andere Erkrankung aufgetreten ist. Wenn diese ab vier Wochen nach den ersten oder gar keinen Symptomen auftreten. Wenn diese gesundheitlichen Beschwerden nach der Infektion auftreten, kann man von Long COVID sprechen.

Welche Symptome können auftreten?

Anmerkung: Da die Krankheit noch erforscht wird, können einige Symptome noch nicht bekannt sein. Wir beziehen uns hierbei auf die Datenlage von dem Infektionsschutz.

Folgende Symptome sind bereits bekannt:

Es kann sein, dass Menschen nach einer COVID-Infektion anhaltende Probleme mit der Luftzufuhr haben können. Dazu gehören Kurzatmigkeit sowie Atemnot. Aber auch andauernde Atembeschwerden und Husten. Neben den Störungen des Geschmacks und Geruchssinns, kann es bei Long COVID auch zu Schwindel- und Kreislaufproblemen kommen. Ebenso Herz-Kreislaufprobleme auftreten und zeigen sich als Schmerzen in der Brust, Herzklopfen, Herzstolpern sowie Gerinnungsstörungen auftreten. Desgleichen können Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Konzentrations- und Gedächtnisprobleme. Diese Symptome lassen sich unter Allgemeine, Atemwege, Sinne, Herzkreislauf und das Nervensystem aufteilen. Hinzukommen aber noch weitere Symptome auftreten, die sich nicht unbedingt klassifizieren lassen. Darunterfallen: Haarausfall, Nierenerkrankungen, Stoffwechselstörungen, Angstzustände und depressive Verstimmungen.

Wer kann Long COVID bekommen?

Im Grunde genommen kann jeder Mensch, der eine Corona-Erkrankung hatte, an Long COVID erkranken. Wie bei der normalen Corona-Erkrankung haben bestimmte Personengruppen ein erhöhtes Risiko wie zum Beispiel: Risikopatient:innen. Aber auch Menschen mit starkem Übergewicht, Menschen im erhöhten Alter sowie Personen, die eine Starke Corona-Infektion hatten.

Grundsätzlich zeigen die Studien auch auf, dass egal in welcher Altersgruppe sich die Erkrankten befinden. Frauen und Mädchen häufiger an Long COVID erkranken als jungen und Männer.

Um eine Infektion zu vermeiden, wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) empfohlen sich impfen zu lassen sowie sich an den gängigen Coronaregeln zu halten: Die Beachtung der AHA+L+A-Formel (Abstand halten, Hygiene beachten, im Alltag Maske tragen, Innenräume lüften und die Corona-Warn-App nutzen)

Leben mit Long COVID

Anmerkung: Die Erfahrungen mit Long COVID können sich von anderen unterscheiden. Laut BZgA heißt es: „Weitere Studien müssen durchgeführt werden, um ein genaueres Bild über die Erkrankung Long COVID zu erhalten, wie sie sich diese äußert und wer davon betroffen ist.“ (Stand 26.01.2022)

Im Januar infiziert, drei Wochen nur gelegen, drei Tage nichts trinken können: Ein „milder“ Verlauf und seine Folgen.

Bis heute kann ich viele Dinge nicht tun, die ich vor meiner Corona-Erkrankung konnte. Zwar kann ich behaupten, dass ich nicht mehr bei den kleinsten Anstrengungen wie einen Apfel schälen Kreislauf-Probleme habe und nicht andauernd mein Bewusstsein verliere, dennoch ist das Leben beschwerlich. So kann es schon mal sein, dass man nach drei Metern Fußweg aus der Puste ist. Für eine ehemalige Sportstudierende der Worstcase. Ganze zwei Monate bin ich nun in Behandlung und ein Ende ist nicht in Sicht, eher eine Reha. Fragen rund ums Studium und Job werden größer, da sich alles weiter nach hinten verschiebt. Aber wenn wir uns auf eine Durchseuchung einlassen, erhöhen wir das Risiko, dass Menschen nicht nur an Corona erkranken, sondern auch Long-COVID haben werden. Also achtet auf Eure Körper, denn die Symptome können auch Monate nach der Erkrankung auftreten.

